

Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische Affektion und Effektion II

1. Teil I (vgl. Toth 2015a) war ontische Affektion als Selbstabbildung

$$f: \Omega \rightarrow \Omega$$

und ontische Effektion durch

$$g: \{\Omega_1, \dots, \Omega_n\} \rightarrow \Omega_m$$

definiert worden, wobei sowohl die Veränderung als auch die Herstellung eines Objektes Ω natürlich durch ein Subjekt Σ erfolgen.

2. Nun gibt es neben metasemiotischen Beispielen für ontische Affektion

(1) Ich trinke Bier.

und für ontische Effektion

(2) Ich braue Bier.

eine (möglicherweise relativ restringierte) Klasse von ontischen Tätigkeiten und ihnen korrespondierenden metasemiotischen Verben, welche Mischformen zwischen Affektion und Effektion darstellen. Dazu gehören die sprachsystemabhängigen Bezeichnungen für das Gebären eines Kindes.

(3.a) Sie gebärt ein Kind.

(3.b) Elle accouche d'une fille.

(3.c) She gives birth to a child.

Reine Effektion liegt also nur in der metasemiotisch transitiven Objektrelation in (3.a) vor. Zahlentheoretisch liegt hier eine juxtapositive zeitdeiktische Relation zwischen Mutter und Kind vor, d.h. es kommen nur die beiden folgenden ontischen Zahlenfelder zur Formalisierung dieses Prozesses in Frage

$$\begin{array}{cccc} 0 & 1 & \emptyset & \emptyset \\ \emptyset & \emptyset & 0 & 1, \end{array}$$

nicht aber die zugehörigen perspektivischen Relationen, da kein Kind seine Mutter gebären kann.

Hingegen liegt in (3.b) eine partitive Relation vor, die selbstverständlich dennoch zeitdeiktisch ist. Partitive Relationen sind aber solche, bei denen ontische Subordination/Superordination vorliegt, und daher muß dieser Fall durch andere Zahlenfelder formalisiert werden

$$\begin{array}{cccc} 0 & \emptyset & \emptyset & 0 \\ \emptyset & 1 & 1 & \emptyset. \end{array}$$

In (3.c) kodiert der metasemiotische Dativ eine ontische Determinationsrelation, d.h. es liegt ontische Präposition/Postposition vor, und daher bekommen wir erneut andere Zahlenfelder zur Formalisierung dieses dritten Falles

$$\begin{array}{cccc} 0 & \emptyset & \emptyset & 0 \\ 1 & \emptyset & \emptyset & 1. \end{array}$$

3. Damit haben wir allerdings alle drei in Toth (2015b) formal definierten ontischen Relationen, d.h. R[Oben, Unten], R[Vorn, Hinten] und R[Links, Rechts], die zusammen den 3-dimensionalen Raum definieren, benutzt, mit Ausnahme der durch das Wegfallen der den obigen Zahlenfeldern zugehörigen konversen Zahlenfeldern bedingten perspektivischen Relationen, da, wie gesagt, ein Kind nicht seine Mutter gebären kann. Die drei metasemiotischen Ausdrucksweisen für das Gebären, das zwar eine Effektion, aber trotzdem vom gebärenden Subjekt aus gesehen eine Selbstabbildung und damit auch eine Affektion darstellt, d.h. die metasemiotische Transitivität in (3.a), die metasemiotische Partitivität in (3.b) und die metasemiotische Determinativität in (3.c), welche im Englischen, bedingt durch Kasussynkretismus, durch die Allerweltspräposition "to" im Sinne eines Pseudo-Dativs bezeichnet werden muß, erfüllen zusammen somit alle drei ontischen Raumrelationen.

Literatur

Toth, Alfred, Ontische Affektion und Effektion (I). In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Beschreibung des 3-dimensionalen Raumes mit Hilfe von
ontischen Zahlenfeldern. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics,
2015b

3.5.2015